

---

## INTERVIEW

---

### **„Neil Young ist einer der Gründe, warum ich überhaupt Musik mache!“ Eine Weltkarriere im Hintergrund**

„Mr. Vain“, „Right In the Night“, „Love is The Price“ – millionenfach verkauft, haben diese Hits Interpreten wie Culture Beat, Jam & Spoon oder DJ Bobo weltberühmt gemacht. Geschrieben hat sie allesamt allerdings ein anderer: Der Darmstädter Nosie Katzmann. Anfang 2008 veröffentlichte der Sänger und Songwriter das Album „Songbook 1“ mit ausschließlich neuen Songs, das bei Fans und Kritikern hohe Anerkennung fand. Ende August 2009 folgte mit „Greatest Hits 1“, einer Auswahl von eigenen Neuinterpretationen seiner größten Charterfolge, der zweite Streich.

### **Deine letzte Veröffentlichung mit einem eigenen Projekt, die Single „Change/Shake it“ von Pirates of Pop liegt nun fast 20 Jahre zurück. Nun erschien im Februar mit dem „Songbook 1“ erstmals wieder ein Album mit eigenen Songs unter Deinem Namen. Warum hat das so lange gedauert?**

Nosie: Ich hatte, von einem eigenen Projekt mit Steven Levis und Kim Sanders mal abgesehen, keine Zeit für eigene Sachen und, ganz ehrlich gesagt, auch keine Lust. Die wenige freie Zeit, die ich hatte, habe ich lieber mit anderen Dingen ausgefüllt.

### **Du hast zwei Dekaden lang überaus erfolgreich für andere Leute Songs geschrieben. Liegt vielleicht auch darin ein Handicap, eigene Songs parallel zu veröffentlichen? Ich könnte mir vorstellen, dass man –wenn man eigene Bandambitionen verfolgt- immer auch in Zugzwang steht, Songs weiterzugeben, die man eigentlich lieber selbst veröffentlichen möchte.**

Nein, gar nicht. Solche Gedanken kenne ich nicht. Ich sehe mich ja in erster Linie als Singer/Songwriter und wenn ich für andere Leute auch Songs schreiben kann, ist das umso besser. Würde ich nur für mich schreiben, würde ich wahrscheinlich gerade mal 12 Songs im Jahr veröffentlicht bekommen, aber als Songschreiber kannst Du theoretisch hunderte Songs im Jahr rausbringen, bzw. andere bringen sie für Dich raus. Es ist mir als Songwriter natürlich wichtig, dass möglichst viele Songs von mir veröffentlicht werden, aber als Künstler wollte ich eigentlich gar nicht in Erscheinung treten. Ich fand es immer sehr angenehm im Hintergrund zu arbeiten und trotzdem Teil des deutschen Musikgeschehens zu sein.

**Sowohl Deine „Songbooks“ als auch das „Greatest Hits 1“-Album bestehen durch einen Sound, der irgendwo zwischen Americana, Country und Rock liegt. Das ist stilistisch natürlich enorm weit weg von Deinen früheren Songs für Culture Beat, Captain Hollywood und andere Eurodance-Größen. Aber vielleicht liegt auch genau darin Deine Absicht: Die Songs klingen wesentlich größer, zeitloser.**

Das „Songbook 1“ verhält zu sich zu den „Greatest Hits 1“, wie die Stones zu den Beatles. Zu Beginn meiner Karriere habe ich oft in Ami-Clubs gespielt, und da lebst Du vom Nachspielen, weil die Leute dort auf unbekannte Sachen einfach nicht stehen. Klar, dass ich auch mal Sachen spielen sollte, die ich nicht kannte. Dann habe ich einfach den Publikum den gewünschten Song als „Special Version“ angekündigt und mir diese Version aus dem Stehgreif ausgedacht. Das habe ich mittlerweile derartig perfektioniert, dass ich es unbedingt auch mit dem Songbook so machen wollte. Diese ganzen Songs auf dem Songbook sind also aus dem Moment heraus entstanden und ausschließlich sogenannte „first takes“. Vielleicht klingt das deswegen so „zeitlos“, wie Du sagst, einfach, weil es sparsam arrangiert und sehr spontan aufgenommen wurde. Das Songbook war ja aber auch eine Art „warm up“ für die Produktion von „Greatest Hits 1“. Auf diesem Album ist das alles viel, viel ausgeklügelter. Da spielen Musiker unter anderem von den Söhnen Mannheims mit, die Gesänge wurden arrangiert, die Songs wurden geprobt. Das war auf jeden Fall wesentlich aufwendiger!

**Nun sind nach „Songbook 1“ Deine „Greatest Hits 1“ endlich draußen und das Konzept der Neuinterpretationen scheint hervorragend aufzugehen: „Mr Vain“ im Country-Gewand kommt super an und läuft im Radio rauf und runter. Wie fühlt sich das an, jetzt nach knapp 20 Jahren wieder so in der Öffentlichkeit zu stehen?**

So ungewohnt ist das ja nicht. Ich habe ja schon sehr viel von unserem Erfolg damals mitbekommen. Vor allem so um 1996 rum, als ich zwei Nummer 1-Hits mit verschiedenen Acts hatte, und weltweit sogar 12 Titel gleichzeitig in den Charts, da war mein Leben schon recht öffentlich: Interviews, Fernsehspecials, und so weiter. Daher trifft mich diese „neue“ Öffentlichkeit auch nicht so sehr. Als junger, unbekannter Musiker hätte mich das wahrscheinlich eher erschlagen. Ich habe früher, um Geld zu verdienen, und zum Teil auch, um es anderen Leuten Recht zu machen, die Musik nicht unbedingt so gemacht, wie ich sie machen wollte. Heute mache ich genau das, was ich machen will. Ich denke, daher kommt auch meine Gelassenheit.

**Du hast Dich vom Schreiben seit Ende der 90er mehr und mehr zurückgezogen. In dieser Zeit hat sich allerdings das Musikgeschäft dramatisch gewandelt: Das Internet bescherte Napster und den Gratis-Download für jedermann, die Plattenverkäufe brachen ein, das Geld für neue, junge Talente fehlt. Wo siehst Du Deine zukünftigen Betätigungsfelder? Ein Songwriter lebt ja zum großen Teil von den Plattenverkäufen...**

Ja, das stimmt. In der Liga, in der ich mitspiele, ist das allerdings doch etwas anders. Viele der Leute, für die ich schreibe, sind Stars. Da reicht es durchaus, wenn ich zwei, drei Songs pro Jahr unterbekomme, um zumindest die Miete bezahlen zu können. Außerdem habe ich ja noch meine kleine Plattenfirma, GIM Records, für die ich auch neue Talente wie Anne Aalrust oder die Bionic Ghost Kids entdecke und betreue.

**Du hast die neuen Songs auch live mit Band im Vorprogramm der US-Legende Neil Young gespielt. Eine größere Ehre dürfte es für einen Songwriter kaum geben. Ist ein alter Profi wie Du doch noch aufgeregt vor solchen Konzerten?**

Neil Young ist einer der Gründe, warum ich überhaupt Musik mache! Das war wirklich einer der ersten Songwriter, die mich wirklich beeinflusst haben. „Mr. Vain“ ist ja gewissermaßen eine Hommage an ihn und insofern war das für mich eine Art Ritterschlag, dass ich dieses Konzert spielen durfte.

**Vielen Dank für das Gespräch.**